

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 25 (1984)
Heft: 24

Artikel: Der Druck der Moslems : sowjetische Befürchtungen über den Islam in Zentralasien
Autor: Sager, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094638>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sowjetische Befürchtungen über den Islam in Zentralasien

Der Druck der Moslems

Die islamische Untergrunddruckerei in Taschkent, die von der Polizei aufgedeckt wurde, war ein mittelgrosses Unternehmen. Wieviel Symptom steckt dahinter? In der UdSSR leben schätzungsweise 40 Millionen Moslems. Man hat sie schon als Aufstandspotential bezeichnet, und das war verfrüht. Aber ein — mindestens — religiöses Erwachen findet statt, und es bereitet der Sowjetführung ein wachsendes bis akutes Unbehagen.

Erneute Aufrufe zu einer verstärkten atheistischen Propaganda in Turkmenien unterstreichen die Sorgen der sowjetischen Behörden über das ungebrochene islamische Bewusstsein in den zentralasiatischen Republiken. Zu dieser Besorgnis Anlass gibt die Erkenntnis, dass die sowjetischen Moslems sich zunehmend religiösen Einflüssen aus dem Ausland öffnen.

Die neueste antireligiöse Kampagne wurde nach der ideologischen Konferenz der Kommunistischen Partei (KPdSU) im Juni 1984 ausgelöst. Konstantin Tschernenko, der neue Generalsekretär, erinnerte die Parteimitglieder daran, dass eine beträchtliche Anzahl sowjetischer Bürger unter dem Einfluss der Religion verharre; er forderte auf, in der atheistischen Propaganda nicht nachzulassen.

Mit Bezug auf die Anweisungen der Konferenz wurde in einer Reihe von Seminarien, Aussprachen und Artikeln in Turkmenien Klage darüber geführt, dass die atheistische Erziehung unter erheblichen Unzulänglichkeiten leide. Wo aber die erzieherische Arbeit mangelhaft sei, treibe die Religion ihre Blüten.

In einem Artikel in der «Turkmenskaja Iskra» verwies Prof. Atajew von der Akademie der Wissenschaften in Aschchabad auf beunruhigende Symptome: Die Gläubigen pilgern zu den heiligen Stätten des Islams, die Kinder tragen «Amulette» am Hals, und Allah werde in traditionellen Ritualen, in Turkmenien als «chudai jeli» bezeichnet, Brot und Salz gereicht. Derweil die Kinder in der Schule zum Atheismus erzogen werden, bleiben sie zu

Hause von den Eltern beeinflusst. Daher müsse sich die atheistische Arbeit stärker mit den Eltern der Schulkinder befassen, fordert Prof. Atajew. Nach seiner Meinung ist jedoch für die Behörden besonders jener Umstand besorgniserregend, dass nicht wenige ehrliche Arbeiter, die in anderer Beziehung vorbildliche Bürger sind und von ihren Mitmenschen geschätzt werden, immer noch dem religiösen Glauben huldigen.

Untergrunddruckereien

Bemerkenswerte Anzeichen dafür, dass Gläubige etliche Risiken auf sich nehmen, um der islamischen Religion treu zu bleiben, fanden sich in der Zeitung «Sowjet Usbekistani».

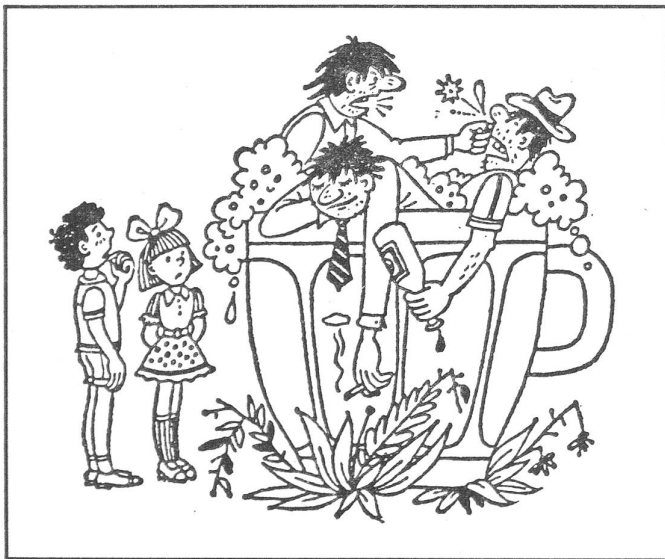
Sie berichtete über die Entdeckung einer Untergrunddruckerei in Taschkent, wo religiöse Literatur hergestellt worden sei. Rund ein Dutzend Mitarbeiter waren tätig, und sie erhielten Einrichtungen, Papier und Druckfarbe von Sympathisanten in staatlichen Betrieben. Neben den eigenen Veröffentlichungen wurden auch Korane und Kassetten mit islamischen Gebeten verteilt.

Die Geheimorganisation wurde von der Polizei ausgehoben, und die Mitarbeiter sind zu langen Freiheitsstrafen verurteilt worden. Doch die Tatsache, dass die Geheimdruckerei längere Zeit tätig war und dank reger Nachfrage existieren konnte, lässt darauf schliessen, dass solche Organisationen weiterverbreitet sind, als offizielle Kreise eingestehen wollen.

In einer dritten Sowjetrepublik, in Tadschikistan, hat die Presse auf eine zunehmende Zahl von religiösen Sprüchen hingewiesen, die an öffentlichen Stellen auftauchen. «Kommunist Tadschikistana» beklagte: «Man muss sich nur in den Strassen von Duschanbe (der Hauptstadt) umsehen, um auf Autos aufmerksam zu werden, die Kleber in grossen und oft goldenen arabischen Buchstaben aufweisen mit Inschriften wie «Gott schütze uns», «O Gott» (Ja, Allah), und «Gott ist gross». Auf einigen Wagen und manchen persönlichen Effekten steht sogar das islamische Glaubensbekenntnis, die «Schahada».

Die Zeitung berichtet ferner über die verbreitete Sitte des Singens islamischer Lieder, die auf Band aufgenommen und verteilt werden, einige davon offenbar von ausländischen Radiostationen aufgenommen.

Auf zwei Ebenen soll die atheistische Propaganda vertieft werden: einerseits gegen die traditionellen islamischen Riten wie das Fasten während des Ramadans, andererseits gegen die



Wenn in Taschkent die Leute alle gläubige Moslems wären, dann hätte man dort wenigstens das Problem nicht, von dem die «Iswestija» am 8. 9. 1984 zeichnerisch illustriert berichtete. Bei einem Taschkenter Kinderspielplatz habe man einen Kiosk mit Bierausschank eröffnet, und nun befänden sich die Kinder in einem Trinkerspielplatz. Und so etwas werde von der Stadtverwaltung abgeseget.

Kulthandlungen im Zusammenhang mit Geburt, Heirat und Tod.

Nach der «Turkmenskaja Iskra» liegt die Gefahr dieser Riten darin, dass sie eine islamische Propaganda erlauben und das Bewusstsein religiöser Bindung und nationaler Eigenart stärken. Die Pilgerfahrten sind ein Stein des Anstosses, weil die heiligen Stätten religiösen Menschen geweiht sind, die oft auch nationale Führer waren.

Kritisiert werden namentlich auch die Tätigkeiten «geheimer» Mullahs, die keine staatliche Erlaubnis besitzen und vorwiegend den Sufi-Bruderschaften angehören. Trotz offizieller Gegenmassnahmen erfreuen sich diese Bruderschaften wachsender Verbreitung und Beliebtheit.

Man hört das Ausland

Andererseits sind die Behörden gewillt, auf einer zweiten Ebene grössere Anstrengungen zu unternehmen, und zwar gegen die wachsenden Einflüsse aus dem Ausland.

In der Zeitschrift «Kommunist» 2/1984 der Kommunistischen Partei von Kirgisien hat Professor A. Dojew von der Abteilung für wissenschaftlichen Atheismus der Universität Frunse eine Warnung vor den gefährlichen islamischen Organisationen veröffentlicht, die ihren Einfluss in Kirgisien auszubauen versuchten. Er bezog sich insbesondere auf Hisbi-i-Islami und Dschamiat-i-Islami in Afghanistan, auf die Weltliga (Rabat Al-Alam Al-Islami) der Moslem in Mekka, die er als «terroristische Organisation» bezeichnete, sowie auf die Moslem-Bruderschaft in Syrien.

Doch gibt der ausländische Einfluss in Aserbaidshan und Turkmenistan wegen ihrer ge-



Moslemfamilie in Sowjetasien. Bild «The Islamic World Review», London.

meinsamen Grenze zu Iran zu noch grösseren Sorgen Anlass.

In Aserbaidshan hat der zuständige KGB-Chef, Generalmajor Zia Yussuf-Zadeh, erklärt, dass der Islam von westlichen Agenten dazu benützt werde, die sowjetischen Muslime gegen den Staat aufzuhetzen: «Das ist einer der Faktoren, der die politische Lage unseres Landes beeinflusst», sagte er und fügte bei: «Es ist dringend, die Religion in all ihren Äusserungen zu bekämpfen.»

In Turkmenien beklagen sich die offiziellen Medien ständig über Radiosendungen in turkmenisch aus den iranischen Städten Mesched und Giorgan. Die sowjetische Gewerkschaftszeitung «Trud» stellte fest, dass ausländische Radiosendungen die Tätigkeit moslemischer «Scharlatane» in Turkmenien ermutigen: «Bereits hören Leute in illegalen Gebetshäusern religiöse Programme aus dem Ausland, die absurde Gerüchte über unsere Lage verbreiten.»



Offizielle sowjetische Stellen behaupten natürlich, dass die Zahl der Gläubigen in Zentralasien schrumpfe und dass der Islam, gleich wie andere Religionen, dem Untergang geweiht sei. Ohne Zweifel hat die erzwungene Säkularisierung auch in den traditionell islamischen Republiken Zentralasiens Fortschritte gemacht. Doch das wachsende Interesse der Bevölkerung an der religiösen Frage beweist nun, dass der Islam weiterhin eine Herausforderung darstellt, an der die kommunistischen Behörden nicht vorbeisehen können. *Peter Sager*

**STEIGER
DRUCK AG
BERN**

Moserstrasse 31
3014 Bern
Telefon 031 41 27 75

... Steiger druckt's

City Bank-Anlageplus

CITY BANK
- die Bank mit dem Anlageplus
Wir gehören zur Gruppe der Schweizerischen Kreditanstalt

4½% Anlageheft/-konto mit Zinsgarantie!
Mehr Zins - garantierter Zins und Sicherheit

Bis 30. Juni 1985

Talstrasse 58,
8021 Zürich,
Tel. 01/211 76 11

Diese Anlageformel interessiert mich/uns.
 Bitte senden Sie mir/uns Ihre Unterlagen.
 Könnten Sie sich bitte mit mir über Tel. Nr. _____ (am ehesten um _____ Uhr) in Verbindung setzen?

Name: _____ Vorname: _____
 Strasse: _____
 PLZ/Ort: _____
 Einsenden an: CITY BANK, Talstr. 58, 8021 Zürich